

Abstract

Titel: Sanktionsmassnahmen im Zwangskontext der Sozialhilfe bezogen auf die Beziehungsgestaltung

Kurzzusammenfassung: Die vorliegende Arbeit untersucht die Beziehungsgestaltung zwischen Sozialarbeitenden und Klientinnen und Klienten im Zwangskontext der Sozialhilfe und den damit verbundenen Sanktionsmassnahmen.

Autor(en): Sheila Olivieri

Referent/-in: Dr. Gabi Hahn

Publikationsformat: BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2020

Sprache: Deutsch

Zitation: Olivieri, Sheila. (2020). Sanktionsmassnahmen in der Sozialhilfe bezogen auf die Beziehungsgestaltung. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter (Tags): Soziale Arbeit, Sozialhilfe, Sanktionen, Beziehungsgestaltung, Zwangskontext

Ausgangslage:

Eine Beziehungsgestaltung in der Sozialhilfe aufzubauen erscheint für Fachkräfte, Adressatinnen und Adressaten nicht immer ganz einfach. Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler haben definierte Rechte und vor allem Pflichten. Die Pflichten müssen

eingehalten werden, um öffentliche finanzielle Unterstützung zu erhalten. Werden diese Pflichten nicht eingehalten oder missachtet, drohen Sanktionsmassnahmen, beziehungsweise Leistungskürzungen. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Beziehungsgestaltung in der Sozialhilfe ist gerade für Fachkräfte in der Sozialhilfe unerlässlich, da Sanktionsmassnahmen zum beruflichen Repertoire aller Sozialarbeitenden gehören.

Ziel:

In der vorliegenden Bachelorarbeit soll folgende Frage beantwortet werden: Inwiefern beeinflussen die vorgegebenen Sanktionsmassnahmen in der Sozialhilfe die Beziehungsgestaltung zwischen Sozialarbeitenden und deren Klientinnen und Klienten.

Vorgehen:

Im ersten Kapitel wird auf den von Kurt Wyss beschriebenen Paradigmenwechsel in den 80er Jahren eingegangen, welcher ausschlaggebend für die heutigen Sanktionsmassnahmen war. Darauf folgend wird mit Hänzi und Schleicher die grundlegende gesetzliche Ebene erfasst, wie beispielsweise die verankerten SKOS-Richtlinien, Rechte und Pflichten sowie die möglichen Leistungskürzungen. Ebenso wird ein soziologischer Bezug zu Sanktionen und Strafen nach der Erläuterung von Ohder hergestellt. Im anschliessenden Kapitel wird der Zwangskontext nach Daniel Rosch, Zobrist und Kähler erläutert sowie ein fiktives Beispiel aus der Sozialhilfe nach Rosch aufgezeigt. Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der Beziehungsgestaltung im Zwangskontext der Sozialhilfe. Ebenfalls werden Interviews nach der Studie von Davolio, Guhl und Rotzetter sowie der Masterarbeit von Andreas Küpfer dargelegt, welche Antworten auf die Wahrnehmung der Sanktionen geben. Dadurch gelingt es der Autorin positive und negative Aspekte von Sanktionen darzustellen.

Erkenntnisse:

Durch die Interviews wird ersichtlich, dass Sanktionsmassnahmen Adressatinnen und Adressaten in vermehrte finanzielle Probleme bringen können, welche zusätzliche psychische oder gesundheitliche Belastungen hervorbringen. Auch auf Seiten der Professionellen gibt es Hemmnisse gegenüber jenen Sanktionsmassnahmen, welche die Beziehungsgestaltung gefährden oder einen konstruktiven Beziehungsaufbau erheblich erschweren.

Fachkräfte in den Sozialämtern müssen mit dem alltäglichen Druck sowie mit beschränkten finanziellen und zeitlichen Ressourcen (Strenge und Ersparnissen) umgehen, was sich auf die Arbeit von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter auswirkt (Knöpfel, Frei & Janett, 2016).

Anhand des theoretischen Teils, welcher die rechtliche Ebene und die Rahmenbedingungen im Zwangskontext beschreibt, kommen folgende Erkenntnisse für die Beziehungsgestaltung zwischen Sozialarbeitenden, Adressatinnen und Adressaten zustande:

Sanktionsmassnahmen, wie beispielsweise Leistungskürzungen, gehören zum beruflichen Repertoire aller Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in der Sozialhilfe. Wenn Adressatinnen und Adressaten ihre Pflichten nicht einhalten, drohen ihnen Sanktionen.

In den meisten Fällen bewirken Sanktionen vermehrte finanzielle Probleme für Sozialhilfebezügerinnen und Sozialhilfebezüger. Der Zwangskontext erzeugt für viele Fachkräfte, Adressatinnen und Adressaten eingeschränkte Handlungsspielräume sowie eine erschwerte Beziehungsgestaltung aufgrund der meist unfreiwilligen Teilnahme von Klientinnen und Klienten im Setting der Sozialhilfe, sowie dem institutionellen Druck und den Erwartungen, welche an die Sozialarbeitenden gerichtet werden (Zobrist & Kähler, 2017, S. 104).

Die konkrete Anwendung von Sanktionsmassnahmen ist nach Ansicht der Autorin von der Einschätzung der Fachkraft, sowie der Ausgangslage der Adressatinnen und Adressaten abhängig. Dabei spielen Alter, Gesundheit und fallspezifische Situationen eine wesentliche Rolle.

Trotz der gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen, des institutionellen Drucks zu finanziellen Leistungs- und Zeitersparnissen und dem erschwerten Beziehungsaufbaus, sollten Professionelle im Zwangskontext nach einem lösungs-fokussierten Ansatz beraten, indem sie ihre Klientinnen und Klienten wertschätzen, ihnen bei der Zielentwicklung helfen und sie aktiv in den Zieldefinierungsprozess einbinden (Roessler, o. D.). Laut Kähler & Zobrist, 2013 zitiert nach Conen, 2011 & Bibus 2009) ist es wichtig, dass Sozialarbeitenden ihre Klientinnen und Klienten nach einer Sanktion nicht allein lassen, sondern sie weiterhin unterstützen.

Mit einer wertschätzenden Haltung und einem ressourcenorientierten Beratungsansatz der Fachkräfte kann eine förderliche Beziehungsgestaltung trotz der Sanktionsmassnahmen entstehen.

Diese berufliche Haltung sollten sich nach Ansicht der Autorin alle Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter ans Herz legen.

Literaturquellen

Dahme, H.J., Otto, H.U., Trube, A., & Wohlfahrt, N. (2003). *Soziale Arbeit für den aktivierenden Staat*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Eser Davolio, M., Guhl, M., & Rotzetter, F. (2013). *Erschwerte Kooperation in der Sozialhilfe: Sozialarbeitende im Spannungsfeld von strukturellen Rahmenbedingungen und Professionalität*. Basel: Edition Gesowip.

Klug, H., & Zobrist P. (2013). *Motivierte Klienten trotz Zwangskontext. Tools für die Soziale Arbeit*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Müller de Menezes, R. (2012). *Soziale Arbeit in der Sozialhilfe – eine qualitative Analyse von Fallbearbeitungen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Wyss, K. (2015). *Workfare – Sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus* (unveränderte Aufl.). Zürich: Edition 8.

Zobrist, P., & Kähler, H. D. (2017). *Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann* (3., vollständig überarbeitete Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag.